Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

22.1.1876 (No. 19)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Januar.

№ 19. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großh. Bahninspektor Delisle zu Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Kaiserlichen Franz-Josephs-Ordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Photographen Friedrich Würthle aus Durlach, z. Zt. in Salzburg, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen goldenen Verdienstkreuzes zu ertheilen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 1. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 14 wird der Premierlieutenant Hanewinkel in das 2. Badische Feldartillerie-Regiment Nr. 30 versetzt;

der Secondelieutenant Jägerschmid wird zum Premierlieutenant befördert.

Vom 2. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 30 werden der Hauptmann und Batteriechef v. Ehrhardt und der Secondelieutenant v. Renz, Letzterer als ältester Secondelieutenant, in das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment versetzt;

der Premierlieutenant Payne wird zum Hauptmann und Batterie-Chef befördert.

Vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 wird der Vicefeldwebel Bär zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 20. Jan. Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Mandatsverlängerung der Reichsjustiz-Kommission an. Gegenüber der von Beseler geübten Kritik einzelner Beschlüsse der Reichsjustiz-Kommission hob der Justizminister Leonhardt die große Gründlichkeit hervor, mit welcher die Kommission zu Werke gehe, gleichzeitig eine im Laufe der Debatte gefallene Aeußerung über angeblich in der letzten Zeit Seitens der Staatsanwälte vorgekommene Fälle des Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt energisch zurückweisend. Hierauf fand eine längere Debatte über die von der Kommission vorberathenen Paragraphen der Strafgesetz-Novelle statt, welche bis § 223a wesentlich nach den Anträgen der Kommission in zweiter Lesung genehmigt wurden.

† Berlin, 20. Jan. Die Meldung von der unmittelbar bevorstehenden Verkündigung der Synodalordnung ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, verfrüht; ebenso ist die Nachricht, daß die Sanktionirung derselben durch den König erfolgt sei, zur Stunde noch unrichtig. — Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung v. Ende's zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau.

† München, 20. Jan. Die „Süddeutsche Presse" bezeichnet die Mittheilung, daß die Absicht bestehe, den bayrischen Landtag nun doch noch aufzulösen, als jeder Begründung entbehrend.

† Pesth, 20. Jan. Das Unterhaus hat die Regierungsvorlage wegen der Einlösung von 20 bis 22 Millionen Schatzbons aus der zweiten Hälfte des Rentenanlehens unverändert angenommen.

Deutschland.

* Berlin, 19. Jan. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den folgenden Gesetzentwurf betreffend das Etatsjahr für den Reichshaushalt vorgelegt:

§ 1. Das Etatsjahr für den Reichshaushalt beginnt vom 1. April 1877 ab mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März jedes Jahres. § 2. Der durch das Gesetz vom 25. Dez. 1875 festgestellte Haushalts-Etat für das Deutsche Reich für das Jahr 1876 gilt unter den nachfolgenden näheren Bestimmungen für die ersten drei Monate des Jahres 1877: 1) Dem Etats-Soll der Ausgaben tritt bei den einzelnen Kapiteln und Titeln der fortdauernden Ausgaben mit Ausnahme des Kapitels 44, ferner bei Kapitel 5, Titel 1, und bei Kapitel 11 der einmaligen Ausgaben ein Viertel des für das Jahr 1876 festgesetzten Jahresbetrages mit im Ganzen 92,433,859 M. und bei Kapitel 44 der fortdauernden Ausgaben der Betrag von 10,118,197 M., zusammen der Betrag von 102,552,056 M. hinzu; 2) dem Etatssoll der Einnahmen und dem Etatssoll der von denselben in Abzug kommenden Ausgaben bei den einzelnen Kapiteln und Titeln unter Kapitel 1 bis einschließlich 4, Kapitel 6 bis einschließlich 8, Kapitel 9, Titel 2 und 4, Kapitel 10 bis einschließlich 12, Kapitel 14, 15, 17 und 18, Titel 1 und 2, tritt ein Viertel des für das Jahr 1876 festgestellten Jahresbetrages mit zusammen 79,350,861 M. hinzu; 3) den Matrikularbeiträgen (Kapitel 20) tritt der Betrag von 23,201,195 M. hinzu, dessen Vertheilung auf die einzelnen Bundesstaaten, vorbehaltlich der gesetzlichen Regelung, durch den Bundesrath erfolgt. § 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Ausgaben zur Fortsetzung von Bauten (inkl. der Schiffsbauten), für welche in dem Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1876 unter den einmaligen Ausgaben Abschlagsraten von dem veranschlagten Gesammtkostenbedarf ausgebracht sind, in den ersten drei Monaten des Jahres 1877 innerhalb der Grenzen des Kostenanschlages leisten zu lassen. Die hiernach im ersten Vierteljahr 1877 erwachsenden einmaligen Ausgaben sind in den Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1877/78 mit einzustellen. § 4. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur einstweiligen Deckung des im § 3 bezeichneten Ausgabebedarfs in den ersten drei Monaten des Jahres 1877 Schatzanweisungen bis auf Höhe von 20 Mill. Mark auszugeben. Auf diese Schatzanweisungen finden die Bestimmungen der §§ 4 und 5 des Gesetzes betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des Deutschen Reiches pro 1876 vom 25. Dez. 1875 Anwendung.

In den ausführlichen Motiven werden die Uebelstände des bisherigen Verhältnisses weiter dargelegt, und betont wird außerdem, wie es geboten erscheine, auf die Wünsche der Reichstags-Mitglieder Rücksicht zu nehmen, welche in den letzten Monaten des Jahres durch häufige Geschäfte an die Heimath gefesselt würden, zumal dieselben Diäten, welche bei den Mitgliedern anderer Körperschaften eine gewisse Entschädigung für die mit ihrer Funktion verbundenen Unbequemlichkeiten und Störungen in ihren Privatverhältnissen bieten, nicht beziehen. Der einzige praktische Ausweg, diesen Schwierigkeiten zu begegnen, bot sich durch Verlegung des Beginnes des Etatsjahres auf den 1. April. Es wird dadurch die Etatsberathung in die ersten Monate des Jahres fallen und ein hinreichender Zeitraum für die rechtzeitige Feststellung des Etats entstehen. Im Uebrigen rechtfertigen die Motive die Anordnung bezüglich der interimistischen Verwaltung in den ersten drei Monaten des nächstes Jahres. — Aus der gestrigen Bundesraths-Sitzung ist noch nachzutragen, daß in derselben der Nachtrag zum Etat des Auswärt. Amtes für 1876 bewilligt wurde, und daß der Antrag des Reichskanzlers auf Bewilligung eines Betrages von 75,000 M. zur Betheiligung Deutschlands an der diesjährigen internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel zur Annahme gelangte. Auch diese Summe wird in dem Nachtragsetat für 1876 dem Reichstage vorgelegt werden.

πκ Berlin, 19. Jan. [Vom Reichstag.] Die Feier- und Ferientage sind vorüber, die Arbeit hat wieder begonnen. Wie es indeß immer zu sein pflegt, es dauert ein Weilchen, ehe dieselbe so recht in Gang kommen will. Auch gilt fast in allen ähnlichen Verhältnissen der erste Tag noch als Reisetag. Zudem ist unser geeintes Vaterland zum Glück groß genug, um es nicht auch einmal dem gewissenhaftesten Volksvertreter zu Gute halten zu können, wenn er nicht gleich am ersten Tage aus weiter Ferne zur Stelle ist. Heute bedurften freilich recht viele Herren dieser Nachsicht; der Saal war ziemlich leer. Die Anwesenden regalirte der Abg Schulze-Delitzsch im Beginn der Sitzung mit ausführlicher Begründung einer Interpellation betreffs der privatrechtlichen Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Dabei handelte es sich im Grunde nur um eine Beschwerde gegen ein einziges preuß. Kreisgericht. Trotz alles angewandten Pathos Seitens des Redners zeigte der Reichstag für die Deduction nur ein sehr bescheidenes Interesse. Außerdem aber konnte der Präsident des Reichskanzler-Amts, Dr. Delbrück, der im Uebrigen die Auffassung des qu. Gerichts selbst nicht für korrekt hält, alsbald konstatiren, daß die zuständige Beschwerdeinstanz noch gar nicht betreten sei. Erst dann, wenn dieses bereits geschehen wäre, oder wenn andererseits Material über diesen Gegenstand vorläge, wäre es für die Reichsregierung angezeigt, ihrerseits durch Deklaration des falsch interpretirten Gesetzes auf Abhilfe bedacht zu sein.

Die geringe Theilnahme, welche die Ausführungen des Abg. Schulze gefunden hatten, steigerte sich indeß bei der folgenden Nummer der Tagesordnung noch in einem seltenen Grade, als der Referent der Rechnungskommission, der Abg. v. Reden, den Antrag begründete, die Finanzübersicht und die Etatsüberschreitungen pro 1874 zu genehmigen. Wer die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, weiß, daß Alles, was in dem Antrag nur irgend berührt ward, in der Kommission die gründlichste und sachgemäßeste Prüfung erfahren hat. Darin entspricht ja eben die Kommission dem Vertrauen, welches das Plenum in sie setzt. Ebenso muß wiederum der Referent dem Mandate entsprechen, das ihm Seitens der Kommission ertheilt ist. Und ob er nun leise, wie heute, oder ein anderes Mal vielleicht mit Stentorstimme recorirt, kein solches Fachreferat wird in den seltensten Fällen volle Aufmerksamkeit sich verschaffen können. Eben weil dem so ist, werden derartige Nummern auf die Tagesordnung solcher Anfangssitzungen gesetzt.

Dem Abg. Valentin, bekannt durch seine prompten Schlußanträge war heute die Aufgabe zugefallen, als Referent der Ge-

---

∴ Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 18.)

Waukina's durch die langen Jahre ihres Indianerlebens und dessen Gewohnheiten geschärftes Ohr hörte schon aus weiter Ferne ein sich näherndes Geräusch von Stimmen, knickenden Zweigen und Aesten und dergleichen. Sie konnte es sich nicht erklären, und Talbot's Arm ergreifend, lenkte sie eiligst seine Aufmerksamkeit darauf.

„Was kann das sein, Kina? Am Ende ist dein Bruder gefangen und dies sind Indianer?"

„Nein, nein, ich denke nicht, — Indianer gehen nicht so; zu viel Lärm, — können auch nicht Bären sein oder Panther, — vielleicht ein Rudel hungriger Wölfe. Das wär' schlimm. O, mein neuer Bruder ist verloren!"

„Nun, was es auch sein mag. Mädchen, du und Fräulein von Bonneville, thätet am besten, hier um den Felsen herumzuklettern und euch so viel als möglich verborgen zu halten. Ich werde euch so gut ich kann vertheidigen."

Es wäre thöricht, zu sagen, daß Talbot ruhig und ganz ohne Furcht gewesen wäre. Er hatte vielmehr das unbehagliche Gefühl jedes noch so tapfern Mannes, der eine Gefahr im Anzug weiß, deren Natur und Größe er nicht zu ermessen vermag. Was auch sonst die Fehler des kleinen Lords sein mochten, Mangel an Muth gehörte nicht zu ihnen. Er war so tapfer wie Julius Cäsar, und sein Messer fassend, trat er mit gespanntem Gewehr einige Schritte nach dem Scheitel des Berges vor und wartete der Dinge, die da kommen würden.

Das Geräusch war nun verstummt, dann raschelte es aber ganz in der Nähe und ein kleines Stück unter ihm tauchten die undeutlichen Umrisse einer Gestalt auf.

„Steh! oder ich schieße!" rief Talbot mit fester, aber leiser Stimme, und legte sein Gewehr an. „Keinen Schritt weiter oder du bist ein todter Mann, wenn du überhaupt ein Mann bist! — Sind Sie es etwa, Jack?"

„Ich bin's, Jack," rief dieser heiter und über Talbot's beherztes Wesen hoch erfreut hinauf. „Ich dachte, der Lärm könnte euch erschrecken, und so habe ich einen Richtweg eingeschlagen."

„Nun, Jack, ich muß gestehen, es war verteufelt rücksichtslos und unbedacht von Ihnen, uns in der Weise zu überfallen. Einen Augenblick länger und ich hätte etwas thun können, woran ich die Erinnerung das ganze Leben nicht losgeworden wäre."

„Wo sind Marie und Waukina?" fragte Jack.

„Hinter den Felsen," antwortete Talbot mürrisch; „aber sie müssen in besserer Laune als ich sein, wenn sie an Ihrem Späßchen Geschmack finden können."

„Verzeihen Sie, Talbot. Ich gebe es zu; es war unbedacht von mir, aber ich bin selbst ganz benommen; ich dachte nur an die Freude, die ihr Alle haben würdet. Außerdem waren meine Jungen mir voraus."

„Was nun, Jack, sind Sie verrückt, Mann? Was meinen Sie mit Ihren „Jungen"? Wollen Sie Ihren dummen Scherz noch weiter treiben?"

„Nun, Talbot, und Lucy und Marie," denn diese Beiden waren, sobald sie seine Stimme hörten, herbeigekommen, „meine ganze Jägerkompagnie ist hier und mit Proviant und Pferden für euch alle Drei und wir haben nun nichts mehr zu fürchten." Und der stolze und glückliche Kapitän schüttelte Talbot so kräftig die Hand, daß diesem Hören und Sehen verging, umarmte Lucy zärtlich und war in seiner Freude und Aufregung im Begriff, dasselbe mit Marie zu thun, kam aber noch im letzten Moment zur Besinnung und ließ es bei einem zärtlichen Händedruck bewenden.

„Und nun heran, meine tapfern Jungen, und bringt eure Pferde herauf! Hier sind Lucy, meine Schwester, Fräulein von Bonneville und Lord Talbot aus England, der jetzt eben nun auf euren Kapitän angelegt hatte und nahe daran war, ihm das Lebenslicht auszublasen. Ihr werdet in ihm einen teufelmäßig gescheuten Burschen finden und einen sehr schmucken kleinen Shawnee-Häuptling, der seinen eigenen Schatten bekämpfen würde, auch nachdem er seine Kriegsschminke abgewaschen hat."

Die Freischärler standen in Gruppen herum, während die Offiziere und Höhergestellten sich mit den Damen begrüßten, von denen Waukina besonders ihr Interesse erregte, die sich während der ganzen Scene mit würdevoller Anmuth benahm.

Kapitel XXX.

Jack und Marie am Wildbach.

Als die Frauen im Sattel saßen, stellte sich Scaruyaddy, Waukina's Pferd am Zügel fassend, als Führer an die Spitze, während eine Abtheilung Jäger zu beiden Seiten die Bedeckung bildete, und so erreichte der kleine Zug in kurzer Zeit den Wald und die hell und lustig flackernden Feuer. Bei ihrem Schein mußten die Drei sich eine nähere Inspektion gefallen lassen, welche jedoch ein so günstiges Resultat zu haben schien, daß das ganze Lager in einen Zustand überströmender Freude und Heiterkeit gerieth.

Während Einige ein reichliches Abendmahl bereiteten, Andere Sattelkissen für die morgende Reise zurecht machten, schnitten noch Andere Tannenäste zu einer Hütte ab und trugen Laub und Felle zu einem passenden Ruhebett für ihre schönen Gäste zusammen. Das ganze Lager schien durch ihre Gegenwart belebt zu sein und in jeder Art von achtungsvoller Aufmerksamkeit gegen sie zu wetteifern.

Jack konnte seine Freude über die glückliche Wendung, welche Alles genommen, nicht verhehlen und warf von Zeit zu Zeit einen heimlichen Blick so voll Glück und Zärtlichkeit auf Marie, daß diese denselben kaum mißverstehen konnte. Die Mannschaft verbrachte den Abend unter Scherzen, Gesang und Geschichtenerzählen, wobei sie mitunter ein Gelächter aufschlugen, daß der düstere alte Forst von den ungewohnten Lauten widerhallte. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

schäftsordnungskommission die Ablehnung des Strafantrages gegen einen Beleidiger des Reichstages, den Redakteur Max Seidl, in München, zu beantragen. Er war mit seinem kurzen Vortrage eben zu Ende, als der social-demokratische Abg. Reimer — sicher nicht um entgegen dem Antrage der Kommission die Verfolgung des Beleidigers der Majorität zu bewirken — sondern aus anderen naheliegenden Gründen die Auszählung des Hauses beantragte, was ihm geschäftsordnungsmäßig bekanntlich zusteht. Da der Präsident von Forckenbeck nicht in der Lage war, erklären zu können, daß kein Mitglied des Bureaus über die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl zweifelhaft sei, so wurde der Namensaufruf vorgenommen, der 165 Anwesende ergab. Damit war die weitere Verhandlung für heute abgeschnitten. Charakteristisch bei dem Vorgehen des Abg. Reimer ist übrigens, daß außer ihm von seinen eigenen Parteigenossen Niemand im Hause erschienen war. — Es steht wohl sicher zu erwarten, daß der Reichstag morgen einer solchen Eventualität, wie heute, nicht wieder entgegen geht. Abgesehen von dem oben erwähnten Antrage, betreffs des Münchener Redakteurs, steht dann noch der Gesetzentwurf bezüglich der Mandatsverlängerung für die Justizkommission nach dem Schlusse der Session (ganz unter denselben Modalitäten, wie im vorigen Jahre) und hauptsächlich der Theil der Strafnovelle auf der Tagesordnung, über welchen die XII. Kommission mündlichen Bericht durch den Abg. Dr. v. Schwarze erstatten wird. In jedem Falle werde ich morgen mehr und Wichtigeres als heute zu melden haben.

* **Berlin**, 20. Jan. Vom 1. Februar d. J. ab können Beträge bis zu 300 Mark auf Postanweisungen nach allen größeren Postorten in Frankreich und Algerien eingezahlt werden. Die Einzahlung erfolgt bei sämmtlichen deutschen Postanstalten auf ein gewöhnliches Postanweisungs-Formular. Die Ausfüllung desselben muß, auch wenn der Absender sich nicht der französischen Sprache bedient, mit lateinischen Schriftzeichen geschehen. Der Betrag ist vom Absender, unter entsprechender Abänderung des auf die Reichswährung lautenden Vordrucks des Formulars, in Franken und Centimen — und zwar in Zahlen und in Buchstaben — ohne irgend welche nachträgliche Abänderung anzugeben, dagegen in der Reichswährung einzuzahlen, wobei für jetzt das Umwandlungsverhältniß von 100 Franken gleich 82 Mark Anwendung findet. Der Name und die Adresse derjenigen Personen, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll, ist genau zu bezeichnen, ebenso die französische Postanstalt, durch welche die Auszahlung zu bewirken ist. Die diesseitigen Postanstalten ertheilen auf Verlangen Auskunft darüber, welche französische Postorte zur Auszahlung von Postanweisungen ermächtigt sind. Die in Marken zu frankirende Gesammtgebühr beträgt für Summen bis 50 Mark 50 Pfennig, über 50 bis 100 Mark: 1 Mark, über 100 bis 200 Mark: 2 Mark, über 200 bis 300 Mark: 3 M. Der Abschnitt der Postanweisungen nach Frankreich und Algerien darf nur zur Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders, nicht auch zu weiteren Mittheilungen benutzt werden. Die pünktliche Auszahlung der Postanweisungsbeträge ist wesentlich von der genauen Erfüllung dieser Bedingungen abhängig. In Frankreich und Algerien können Beträge bis zu 300 Mark nach sämmtlichen Orten Deutschlands bei den hierzu ermächtigten französischen Postanstalten auf Postanweisungen (Mandat) eingezahlt werden. Die Postanweisungen werden nach der in Frankreich bestehenden Einrichtung an die Einzahler gegeben, deren Aufgabe es ist, die Postanweisungen den Empfängern in verschlossenen Briefen zuzusenden. Während dessen benachrichtigen die betreffenden französischen Postanstalten die deutschen Postanstalten, welche die Auszahlung bewirken sollen, von der erfolgten Einzahlung unter Uebersendung von Einzahlungsscheinen. Die Auszahlung der Beträge an die Empfänger erfolgt, sofern dieselben aus den Einzahlungsscheinen unzweideutig zu erkennen sind, in gewöhnlicher Weise durch die bestellenden Boten, welchen dagegen die zugehörigen, von den Empfängern ordnungsmäßig quittirten Postanweisungen auszuhändigen sind, und welche sich vor der Auszahlung den Namen des Absenders angeben zu lassen haben. Ist der Empfänger aus dem Einzahlungsscheine nicht unzweifelhaft zu erkennen, so wartet die Auszahlungs-Postanstalt, bis jener sich zur Empfangnahme des Geldes meldet und die quittirte Postanweisung unter Bezeichnung des Einzahlers vorlegt. Die Empfänger von Postanweisungen aus Frankreich oder Algerien werden daher wohlthun, die Meldung bei der Postanstalt zu bewirken, sofern ihnen nicht der Betrag spätestens im Laufe des folgenden Tages überbracht worden ist.

△ **Aus Nassau**, 19. Jan. Die Verfügung der königl. Polizeidirektion in Wiesbaden, durch welche den dortigen Katholiken die Benutzung der dortigen katholischen Kirche zur Abhaltung einer Versammlung untersagt wird, hat folgenden Wortlaut:

Wiesbaden, den 14. Januar 1876.

Königl. Polizeidirektion.

Aus der hier gemachten Anzeige habe ich ersehen, daß das Komité für Abhaltung einer allgemeinen Katholikenversammlung diese letztere am 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr in die katholische Pfarrkirche berufen hat. Nach den Gesetzen über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 (G.S. S. 241) haben über die Art der Benutzung des Kirchenvermögens zu anderen als den herkömmlichen gottesdienstlichen Zwecken — abgesehen von der Mitwirkung des Patronatsherrn — nur die nach dem obengenannten Gesetze gewählten und eingesetzten kirchlichen Gemeindebehörden zu bestimmen. Da, wie Ew. Wohlgeboren bekannt ist, die bisherigen kirchlichen Behörden seit dem 1. Oktober 1875 nicht mehr in Funktion, die im Gesetze vom 20. Juni 1875 vorgeschriebenen aber noch nicht gewählt und eingesetzt sind, so ist Niemand vorhanden, dem augenblicklich die Disposition über die Kirche zu anderen Zwecken, als den herkömmlichen gottesdienstlichen zustände. Es kann deßhalb von Staatsaufsichtswegen nicht zugelassen werden, daß die Kirche zu Zwecken, welche dem herkömmlichen Gottesdienste fremd sind, verwendet und Besitzhandlungen ausgeübt werden, zu denen eine Berechtigung nicht nachgewiesen werden kann.

Ich stelle Ew. Wohlgeboren deßhalb ergebenst anheim, noch rechtzeitig für die beabsichtigte Versammlung ein anderes Lokal zu bestimmen, da ich andernfalls die Abhaltung der Versammlung in der Kirche zwangsweise verhindern werde.

An das Komité zur Abhaltung einer Katholikenversammlung. Die Königl. Polizeidirektion. gez.: v. Strauß.

± **Metz**, 19. Jan. Der Vorstand der zu Anfang des nächsten Monats hier in's Leben tretenden landwirthsch. Schule veröffentlicht soeben das für diese vorgesehene Programm. Dem letzteren entnehmen wir, daß alle zur Landwirthschaft gehörigen Fächer theoretisch und praktisch zur Behandlung kommen und außerdem auch noch im Garten-, Obst-, Wein- und Wiesenbau Unterricht ertheilt werden soll. An Zöglingen wird es der neuen Anstalt voraussichtlich nicht fehlen, zumal sich bereits eine Anzahl junger Landwirthe aus Altdeutschland, welche, beiläufig gesagt, die beste Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache haben, zum Eintritte gemeldet hat. — Die Arbeiten an dem im Bau begriffenen neuen Bahnhofe sind nun so weit fortgeschritten, daß die Keller, Fundamente und Grundmauern vollendet sind und nun die Vergebung der weiteren Bauarbeiten erfolgen kann. Der Neubau wird sich von dem durch Brand zerstörten alten Bahnhofe vortheilhaft dadurch auszeichnen, daß er den inzwischen gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechend bedeutend größer ist. Außerdem wird er als massiver Steinbau ausgeführt, während der alte Bahnhof ein einfacher barakenähnlicher Holzbau war.

München, 18. Jan. (Allg. Ztg.) Die Königin von Neapel ist heute Vormittag mit dem Pariser Schnellzug ebenfalls anläßlich der schweren Erkrankung ihrer Mutter hier eingetroffen und hat im Hotel „Belle Vue" Absteigquartier genommen. Am Bahnhofe wurde dieselbe von ihrem Bruder, dem Herzog Ludwig, empfangen; kurz darauf stattete dieselbe im Hotel „zum bayrischen Hof" ihrer Schwester, der Kaiserin von Oesterreich, einen Besuch ab. Der König von Neapel wird seiner Gemahlin hieher ehestens nachfolgen. Die Herzogin Sophie von Alençon wird heute Abend gleichfalls hier ankommen und im Hotel „Belle Vue" Wohnung beziehen. Graf Trani ist mit Gemahlin und Gefolge von Baden-Baden hier eingetroffen und im „Rheinischen Hof" abgestiegen. Die Kaiserin von Oesterreich fuhr gestern im genannten Hotel vor und begrüßte ihre Verwandten. Das heute Abend 6 Uhr bezüglich der Krankheitssymptome der Frau Herzogin Max ausgegebene Bulletin lautet folgendermaßen: „In dem Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin ist im Laufe des heutigen Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten" (Gez.) Dr. v. Buhl, Dr. Lotzbeck, Dr. Mayer.

Darmstadt, 20. Jan. Im Hotel zur Traube fand vorgestern zu Ehren des nach Homburg versetzten preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. v. Wentzel, ein glänzendes Ballfest statt, dem auch die höchsten Herrschaften beiwohnten. Der Nachfolger des Hrn. v. Wentzel, Fürst von Lynar, wird hier in den nächsten Tagen erwartet. — Gegen den Grafen Erbach-Erbach, den Schutzpatron der altlutherischen Orthodoxen, ist wegen Theilnahme an einem verbotenen Gottesdienst Anklage erhoben.

= **Aus Thüringen**, 19. Jan. Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen ist vorgestern Abend in Altenburg zum Besuch des Hofes eingetroffen. Prinz Albrecht wird heute dort erwartet. — Die Vermählung des Prinzen Reuß mit der Prinzessin Marie von Weimar ist auf den 6. Febr. festgesetzt. Die Neuvermählten werden sofort eine Reise nach Italien antreten und dann wahrscheinlich ihren bleibenden Aufenthalt in Eisenach nehmen. — In Arnstadt waren dieser Tage Delegirte der Ministerien sämmtlicher thüringischer Staaten zusammengetreten, um einen Gesetzentwurf zum Schutze der Fischerei zu berathen. — Die Epidemie in Frankenheim ist noch immer im Zunehmen. Die Zahl der Kranken ist auf 173 gestiegen; gestern wurden 8 neue Erkrankungen gemeldet.

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 20. Jan. Die Aktion der Großmächte macht sich auch unter den Insurgenten in der Herzegowina bereits bedeutsam fühlbar, auch dort beginnt man, kühler und besonnener zu werden. Der viel genannte Ljubibratic, der kein anderes Feldgeschrei kennt als „Hinaus mit den Türken", hat sein Kommando niedergelegt und sich zurückgezogen, weil die „Umstände stärker sind als sein Wollen" und weil sein ferneres Verbleiben „unheilvolle Zwistigkeiten" veranlassen würde. Die Mächte haben offenbar auch den Führern der Insurgenten gegenüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß das „Hinaus mit den Türken" unter allen Umständen nicht die Grundlage der Pacificirung sein werde, und so haben die vorgeschrittensten Elemente es für angezeigt erachtet, vom Schauplatz abzutreten. Ihre Ersetzung durch maßvollere und weniger exponirte Männer wird dem Pacificationswerk wesentlich zu statten kommen.

Die Altkatholiken werden sich in den nächsten Tagen zu einer Konferenz versammeln. Sie haben aus den Erklärungen der Regierung im Herrenhause gesehen, wie weit dieselbe ihnen entgegenzukommen bereit ist, und nachdem das weiter gehende Gesetz im Herrenhause gefallen, dürften sie nicht zögern, sich auf der dargebotenen Grundlage zu konstituiren und damit wenigstens den schreienden Mißständen ihrer bisher durch kein Gesetz geschützten Stellung abzuhelfen.

Schweiz.

Bern, 18. Jan. (K. Z.) Der Internationale Postkongreß hat auch heute nur eine kurze Sitzung gehalten, in welcher es sich um die Ernennung einer Kommission für Vorberathung der vorliegenden Fragen handelte. Wie es heißt, sollen die Anträge der Vertreter Großbritanniens und Frankreichs betreffend die Gebühren für den überseeischen Transport sehr weit auseinander gehen, während von dem Vertreter Deutschlands ein mehr vermittelnder Antrag gestellt werde. Der Antrag Großbritanniens soll auf 25 Fr. pro Ko. lauten, der Frankreichs auf 6 Fr. und der Deutschlands auf 20 Fr.

Frankreich.

△ **Paris**, 19. Jan. Telegraphischer Meldung aus Marseille zufolge hatte das erst in der letzten Stunde erfolgte Verbot des Gambetta-Banketts dort zu einigen Aufläufen Anlaß gegeben. Das Bankett sollte in einem Lokal der Karthäuser-Vorstadt abgehalten werden und die Tischgenossen hatten sich bereits versammelt, als das Verbot eintraf. Die Bevölkerung, welche hievon Kenntniß erhalten hatte, rottete sich an einigen Stellen zusammen, um die nach der Stadt Heimkehrenden mit einer Demonstration zu empfangen. Die Polizei zerstreute die Gruppen und die Garnison war in den Kasernen konsignirt. Dies geschah am 17. Abends. Gambetta und Pelletan speisten in einem engeren Freundeskreise im Hotel d'Orléans und brachten Trinksprüche aus, die nicht an die Oeffentlichkeit gelangt sind. Am 18. Morgens suchte Gambetta persönlich den General Lewal auf, um ihn wegen der Gründe des Verbots zu befragen. Der General soll geantwortet haben, er hätte auf höhern Befehl gehandelt und sei Hrn. Gambetta keine nähern Aufschlüsse schuldig. Um 11 Uhr Morgens fuhr sodann Gambetta in Gesellschaft der HH. Pelletan und Challemel-Lacour nach Aix, wo eine Privatversammlung angeblich von 3000 Personen vorbereitet war; allein auch diese wurde von der Behörde verboten. Auf dem Bahnhofe von Aix hatte sich bei der Ankunft des Volksmanns eine große Menschenmenge eingefunden und im Hotel sprach ihm eine Deputation von Studenten ihre Verehrung aus, worauf Gambetta, sein altes Schlagwort: Laboremus! wieder aufnehmend, die jungen Leute zum Fleiß ermahnte und Challemel-Lacour hinzufügte, die gebildeten Klassen sollten dem Volke im Interesse unserer gemeinsamen Erziehung die Hand reichen. Das Lokal, in welchem des Abends die Privatversammlung stattfinden sollte, war von Gendarmen bewacht, und da Gambetta sich gleichwohl mit vielen Freunden zur verabredeten Stunde eingestellt hatte, forderte ein Brigadier der Gendarmerie die Anwesenden im Namen des Gesetzes auf, auseinanderzugehen. Auf Zureden des Abgeordneten Rouvier leistete Niemand dieser Sommation Widerstand. Heute sollte sich Gambetta in Arles aufhalten und morgen nach Paris zurückkehren. Sehr bezeichnender Weise wird hingegen der intransigente Hr. Alfred Naquet auf seiner Agitationsreise durch das Var-Departement nirgends gestört; in Gertuis durfte er neulich sogar unter freiem Himmel eine Rede an das Volk richten.

△ **Paris**, 20. Jan. Ueber den Standpunkt, welchen Graf Derby der Note des Grafen Andrassy gegenüber vor dem Ministerrath vom letzten Dienstag einzunehmen gedachte, erfährt der „Temps" einiges Nähere. Darnach wollte der englische Premier seinen Beitritt zu dem österreichischen Projekte an folgende Bedingungen knüpfen: die Integrität des Türkischen Reichs bleibt unangetastet, dem Sultan seine Unabhängigkeit sowohl den Insurgenten als den Mächten gegenüber gewahrt; der Reformplan des Grafen Andrassy wird dem Sultan nur in Form freundnachbarlicher Rathschläge behufs Wiederherstellung der Ruhe im Türkischen Reiche vorgelegt; es wird keine Kollektivnote überreicht, sondern jede Macht läßt nur eine Verbalnote durch ihren Botschafter verlesen; sobald der Sultan sich den Vorstellungen der Mächte zugänglich und geneigt zeigt, sollen diese einen Druck auf die Insurgenten und auf die Höfe von Belgrad und Cetinje üben; wenn die Insurgenten auch dann die Waffen nicht niederlegen und es den türkischen Streitkräften im Frühjahr nicht gelingt, den Aufstand zu bewältigen, so mag Oesterreich seine militärische Unterstützung anbieten, doch darf diese österreichische Intervention auch dann nur mit Zustimmung des Sultans in seinem Namen und Interesse vor sich gehen. Dies wären die Grundideen des Lord Derby; aber der „Temps" wagt selbst nicht, wie er sich ausdrückt, zu behaupten, daß der Lord sie auch mit der nämlichen Bestimmtheit ausgesprochen hätte.

Der „Bien public" bringt „unter Vorbehalt" folgende Meldung: In dem Hafen von Toulon wäre aus dem Marineministerium der Befehl eingegangen, sofort zu einer nahe bevorstehenden Ausrüstung herzurichten: die Panzerschiffe „Couronne", „Magicienne", „Victoriuse", „Savoie" und „Belliqueuse", fünf andere Kriegsschiffe von gemischtem System, drei Transportdampfer, vier Avisos, worunter der „Ducouedic" und der „Renard", und endlich fünf Kanonenboote.

Hr. Gambetta hat nun doch in Aix seine Rede an den Mann bringen können. Er empfing nämlich in seinem Hotel viele Generalräthe und sonstige Senatoren-Wahlmänner, im Ganzen an vierhundert Personen, welchen er den für Marseille bestimmten Vortrag hielt. Deßgleichen sprach er in Arles, wo er bei dem Abgeordneten Tardieu abstieg, vor einem größeren Kreise. Was hat also, fragt die „République française", die Behörde mit allen ihren Chikanen erreicht? Man wollte Hrn. Gambetta verhindern, vor den republikanischen General- und Arrondissementsräthen der Rhone-Mündungen zu sprechen? Er hat sie sämmtlich bei sich gesehen. Man wollte ihm das Wort verbieten? Er hat in Marseille, in Aix, in Arles gesprochen und in Aix sogar eine wichtige Rede gehalten, welche durch die Blätter verbreitet werden wird. Man wollte zweihundert Personen verhindern, sich in einem geschlossenen Raum um einen Tisch zu versammeln: ein großer Theil der Bevölkerung gab den also aus der Stadt vertriebenen Abgeordneten das Geleite. Wir sehen wohl den Schaden, den sich die Regierung mit solchen Kunstgriffen zufügt; aber wir forschen vergebens nach dem Vortheile, welchen sie sich davon versprechen kann.

Der „Rappel" verspricht uns für morgen einen offenen Brief Victor Hugo's als Delegirten von Paris an die Delegirten aller französischen Gemeinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ueber die heutige Sitzung des Ferienausschusses liegt uns bei Schluß des Blattes noch kein Bericht vor. Man meldet nur, daß der Redakteur des „Courrier de France, Hr. Guyot-Montpayroux, der in der Auvergne seine Kandidatur für das Abgeordnetenhaus stellt, bei dem Ausschuß brieflich die Ermächtigung nachgesucht hat, Hrn. Vinay, Abgeordneten der Haute-Loire, wegen verleumderischer Schriften, die dieser gegen ihn veröffentlicht hätte, gerichtlich zu verfolgen. Die aus der Provinz eingetroffenen Mitglieder des Ausschusses bestätigen, daß die officiösen Angaben über das Resultat der Delegirtenwahlen zahlreicher Berichtigungen bedürftig wären; insbesondere sei in den Departements Loir-et-Cher, Yonne, Aube und Haute-Marne, welche die „Agentur Havas" für die konservative Partei in Anspruch nahm, die Mehrheit den Republikanern gesichert. Man bemerkt übrigens, daß die officiöse Agentur heute ihre Bulletins über die Wahlergebnisse ganz eingestellt, also mitten inne abgebrochen hat. Angesichts der stündlich aus den Departements einlaufenden Privatberichte scheint man im Ministerium des Innern doch einzusehen, daß Lügen dieser Art gar zu kurze Beine haben.

Badische Chronik.

§ Heidelberg, 20. Jan. Gestern Abend sprach im Volksbildungs-Verein Hr. Prof. Dr. Erdmannsdörffer über „Cromwell und die englische Revolution". In dem engen Rahmen eines nur wenig über eine Stunde dauernden Vortrags wußte der Herr Redner nicht allein eine ansprechende biographische Skizze des großen englischen Protektors zu geben, sondern er entwarf auch zuvor ein klares und anschauliches Bild der allgemeinen und speciell der englischen Verhältnisse in jenen Zeiten, welche dem Erscheinen Cromwell's auf der politischen Bühne vorangingen. Er zeigte, welch eigenthümliche Gestalt die Reformation in England angenommen habe, wo nicht die Neugestaltung der Heilslehre, sondern in erster Reihe nur die Lostrennung von Rom, in welcher der königliche Gewalthaber einen Akt der Rache gegenüber dem ihm in der bekannten Ehescheidungs-Angelegenheit wenig gefügigen Papst erblickte, das Ziel gewesen sei, über welches hinauszugehen dem Volke nicht gestattet wurde. In der hierdurch unbefriedigten Bevölkerung bildeten sich in Folge dessen und insbesondere während einer langen parlamentslosen Zeit religiös-politische Parteiungen, die Puritaner einerseits, die weit radikaleren Independenten, welche jede äußere kirchliche Gemeindebildung verworfen wissen wollten, auf der anderen Seite. Auch Cromwell, der eine lange Reihe von Jahren als bescheidener Landedelmann seine Güter bewirthschaftet und kaum eine nennenswerthe Rolle im öffentlichen Leben gespielt hatte, gehörte seiner Ueberzeugung nach zu Denjenigen, welche weder mit dem absolutistischen politischen Regiment, noch mit der episkopalen und innerlich durchaus katholischen englischen Staatskirche zufrieden sein konnten. Der durch diese Zustände hervorgerufene Aufstand der Schotten führte Cromwell dem königlichen Heere und damit der militärischen Laufbahn zu, in welcher er bald zu überwiegender Geltung und höchstem Einflusse gelangte, die er in erbittertem Kampfe gegen Karl I. und seinen Minister Strafford zu verwerthen wußte. Als die Köpfe Beider gefallen waren, als Cromwell durch entscheidende Siege über englische und schottische Legitimisten, sowie über die nach nationaler Selbständigkeit strebenden Irländer den centrifugalen, die vereinigten Königreiche mit dem Zerfall bedrohenden Tendenzen ein rasches Ende bereitet und den im Gefolge jeder Revolution lauernden inneren Feind, den socialistischen Kommunismus, mit eiserner Hand zerdrückt hatte, da verstand er es, als Leiter der jungen Republik in unangehahter Weise nicht nur das Chaos im Innern zu beseitigen, sondern auch seinem Vaterlande durch eine vortrefflich geleitete äußere Politik eine so angesehene, Achtung gebietende Stellung unter den Mächten zu verschaffen, wie es sie schöner nie besessen. Alle protestantischen Mächte Europa's suchte er in einem gemeinsamen Bunde gegen die in päpstlichem Dienste stehende Monarchie der Habsburger zu vereinigen, wie er denn auch bei aller sonstigen Toleranz gegenüber den verschiedenen religiösen Bekenntnissen zu Ungunsten des Katholicismus eine entschiedene Ausnahme machte. Die ihm angebotene Königswürde schlug er aus, wohl mit Rücksicht auf die republikanischen Gesinnungen seines Heeres, auf welches er sich unausgesetzten Angriffen innerer Feinde gegenüber stets zu stützen genöthigt war. Doch auch im Heere gab es Zeichen von Unzufriedenheit, ja selbst bis in die eigene Familie des Protektors herein ragten die Zweifel an der Berechtigung der von ihm vertretenen Sache des Republikanismus und es bedurfte der vollen Innerlichkeit seiner religiösen und politischen Ueberzeugung, an deren Aechtheit nach neuerlich veröffentlichten Briefen von ihm nicht mehr gezweifelt werden darf, um ihn inmitten aller Kämpfe bis zu seinem 1658 erfolgten Tode aufrecht zu halten.

‡ Mannheim, 20. Jan. Hr. Stadtpfarrer Brückner aus Karlsruhe hielt vorgestern im Aulasaale auf Einladung des Protestantenvereins einen Vortrag über den Apostel Paulus, den gebildetsten und um die Verkündung des Christenthums verdientesten Apostel. Er beleuchtete, wie wir einem längeren Berichte des „Mannh. Journ." entnehmen, zunächst die Thätigkeit der übrigen Apostel, um sodann auf die Lebensschicksale und die Bedeutung des Paulus in ausführlichster Weise einzugehen. Vor seiner Bekehrung zur Schule der Pharisäer sich bekennend, habe er nach derselben den Werth des in guten Werken sich kennzeichnenden innern Glaubens, die Selbstbestimmung des Menschen gepredigt, und sei deßhalb als der Apostel der Freiheit zu betrachten. Redner prüfte die Ursachen der raschen Verbreitung des Christenthums, unter welchen er auch den Umstand hervorhob, daß die durch die ganze Welt zerstreuten Juden in ihren Synagogen über alle Vorgänge in Palästina Kunde gegeben hätten, so daß viele Christen aus den jüdischen Gemeinden hervorgegangen seien. Der feindliche Gegensatz der sog. „Judenchristen" zu Paulus bildete den Schluß der biographischen Darstellung, an welche sich eine Beleuchtung der inneren Bedeutung der Lehren des Apostel Paulus knüpfte, dessen Ansichten nach der Ausführung des Redners zuerst wieder durch die deutsche Reformation zum Ausdruck gelangt seien, und heute gegenüber der Orthodoxie durch den Protestantenverein repräsentirt würde.

‡ Mannheim, 20. Jan. Der Jahresbericht des Vorsitzenden des Arbeiter-Bildungsvereins, Hrn. Karl Götz, welcher in der Generalversammlung vom 17. d. M. vorgetragen wurde, theilt mit, daß der Verein zwar nur 250 Mitglieder zähle, was nur einen kleinen Bruchtheil der hiesigen Arbeiter darstelle, aber in seinem Kreise auf das Gedeihlichste wirke. Die Mitglieder erhalten während des Winters Unterricht im Schreiben, Aufsatz, Rechnen, Geometrie, Gesang, Buchhaltung, französischer Sprache, die Schneider überdies im Zuschneiden. Den Mitgliedern steht eine reichhaltige Büchersammlung und ein gut ausgestattetes Lesezimmer zur Verfügung; für Belehrung wird außerdem durch Vorträge hiesiger Herren über interessante Gegenstände, für gesellige Unterhaltung durch ein Liebhabertheater gesorgt. Von der Politik hält sich, im Gegensatze zu dem Arbeitervereine, mit dem er noch immer zuweilen verwechselt wird, der Verein durchaus ferne. Den hiesigen Lehrern, welche sich der Ertheilung des Unterrichts auf das Opferwilligste widmen, sowie den übrigen Herren, welche sich für die öffentlichen Vorträge zur Verfügung stellten, wurde warmer Dank gezollt. Noch wollen wir des Umstandes gedenken, daß der Verein auch die Unterstützung erkrankter Genossen sich zur Aufgabe gesetzt und darin schon sehr wohlthätig gewirkt hat.

* Kudach (Bezirksamt Buchen), 18. Jan. Die Reihen der Veteranen aus den Befreiungskriegen lichten sich immer mehr. Einem dieser Wackeren, auf welche die Nation mit Dankbarkeit sieht, haben wir gestern hier die letzte Ehre erwiesen. Die allgemeine Achtung, in welcher Hr. Franz Anton Fuchs stand, dokumentirte sich durch die große Anzahl Leidtragender, welche seinem Sarge folgte. Auch zwei Kriegskameraden, die mit ihm in Rußland und bei Leipzig gewesen, standen an seinem Grabe. Der Militärverein, der mit einem Musikcorps zugegen war, gab die üblichen drei Ehrensalven ab. Der Verstorbene hatte, glücklicher als die Mehrheit seiner Kameraden, als wohlhabender Hofbesitzer sich nach den Mühen des Krieges eines sorgenfreien Looses zu erfreuen.

* Freiburg, 20. Jan. Für gestern Abend hatte Hr. Dr. Eschbacher zu einem Bürgerabend im Saale der Harmonie eingeladen. Die sehr zahlreiche Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Höllenthal-Bahn, in welcher Frage Herr Eschbacher das Wort zu Gunsten dieser Bahn ergriff. Von Hrn. Oberingenieur Müller in Olten lag ein Plan vor, dessen Ausführung gegenüber dem für den bisherigen Plan nothwendigen Aufwand von 22 Mill. Gulden nur etwa 13 Mill. Gulden kosten würde. Die Versammlung beauftragte ein aus den HH. Oberbürgermeister Schuster, Abg. Eschbacher und Fauler, den Stadträthen Ficke, Gäß und Mez, Fabrikant Risler und den Kaufleuten Blust und Fischer bestehendes Komité mit den nöthigen weiteren Schritten in dieser Angelegenheit.

Bei der hierauf folgenden Besprechung über die Kreis-Pflegeanstalt wurde auch die projektirte Erweiterung des Heiliggeist-Spitals in die Diskussion gezogen, jedoch von Hrn. Bezirksarzt Eimer aus sanitären Rücksichten bekämpft. Die Versammlung schloß sich seiner Anschauung an und beschloß, dahin zu wirken, daß von dieser Erweiterung einstweilen abgesehen werde.

Vermischte Nachrichten.

— Die Kaiserin von Deutschland hat durch den deutschen Botschafter der Frau Dorrien Smith, welche bei dem Schiffbruche des „Schiller" sich der geretteten Passagiere und der Mannschaften des Dampfers in edelmüthiger Weise annahm, ein prächtiges goldenes, mit Edelsteinen besetztes Armband übersandt. Das kaiserliche Geschenk trägt das kaiserliche Wappen, den Namenszug der Kaiserin und auf der Rückseite die Inschrift: „Augusta, Kaiserin von Deutschland, für E. A. M. Dorrien Smith, in dankbarer Anerkennung der Güte, welche sie Deutschen beim Schiffbruch des „Schiller" am 7. Mai 1875 erwiesen hat." Zwei Damen in Penzance, die sich bei derselben Gelegenheit durch ihre Menschenfreundlichkeit auszeichneten, wurden von der Kaiserin mit eleganten Brochen bedacht.

— In der Schulte'schen Schrift über die Aufhebung des Cölibatzwanges ist von besonderem Interesse die Frage: „Ist der Staat Einspruch zu erheben befugt oder verpflichtet, wenn auf kirchlich giltige Weise das Gesetz von den Altkatholiken abgeschafft würde?" Der Verfasser erörtert diese Frage zunächst in Bezug auf Preußen und führt hier u. A. aus: „Es ist unzweifelhaft: 1) daß kein preußisches Gesetz den Geistlichen zum Cölibat verpflichtet; 2) daß nirgends in Preußen ein katholischer Geistlicher bisher eine staatsgiltige Ehe einzugehen verhindert war, wo nicht das geltende Privatrecht dies verbot. Solches war nur in sehr kleinen Theilen des gemeinen Rechts der Fall. 3) Daß mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 der Geistliche überall eine staatsgiltige Ehe schließen kann. Soweit also die rechtliche Stellung bloß vom Staatsgesetze abhängt, kann es für den katholischen Geistlichen keinen Nachtheil herbeiführen, verheirathet zu sein. Dadurch aber ist nicht ausgeschlossen, daß der Staat zur Durchführung eines Urtheils, das einen Geistlichen wegen Eingehung einer Ehe in rechtmäßiger Weise des Amtes entsetzt, seinen weltlichen Arm leihen darf. Auch ist unzweifelhaft, daß ein Bischof die Ausführung im Civil-Rechtswege herbeiführen kann, die Staatsverwaltung keineswegs zu bitten braucht, wenn es sich um Durchsetzung kirchlicher Rechte handelt, denen staatliche Anerkennung zur Seite steht. Civilklagen, die sich auf Pfründen beziehen, sind an sich zulässig und gar nicht selten. Weil aber in Preußen ein katholischer Geistlicher nicht kraft des Staatsgesetzes, sondern nur kraft des kirchlichen unfähig ist, verheirathet ein Beneficium oder geistliches Amt zu haben: so folgt von selbst, daß in demselben Augenblick, wo der Cölibat als kirchliches Disciplinargesetz aufgehoben wird, der Staat dessen Uebertretung keinerlei Wirkung zuerkennen kann. Auch wird Jeder einräumen, daß der Staat der Kirche das Recht beilege, diese Disciplinarmaßregel jederzeit zu ändern. Außer Frage steht nun im Hinblicke auf das Gesagte und die anerkannte Selbständigkeit der Altkatholiken: 1) Die Altkatholiken sind berechtigt, das Cölibatsgesetz aufzuheben. 2) Wenn diese Aufhebung erfolgt ist, kann die Verehelichung eines altkatholischen Geistlichen keinerlei Rechtsnachtheile herbeiführen.... Für Preußen ist folglich die Cölibats-Frage rücksichtlich der altkatholischen Geistlichen eine ausschließlich innere Sache der altkatholischen Gemeinschaft."

Nachschrift.

† Pesth, 20. Jan. Der Vertrag zwischen der Regierung und der Ostbahn ist definitiv abgeschlossen.

Paris, 20. Jan. Sitzung der Permanenzkommission. Der Ministerpräsident Buffet weigert sich, in eine Erörterung über die Vorfälle bei den jetzigen Wahlen einzugehen, indem er erklärt, daß er der Prüfung der Vollmachten in keiner Weise vorgreifen wolle. Der Minister hält sein Cirkularschreiben, betreffend die Interpretation des Preßgesetzes, sowie das Recht der Präfekten, den Zeitungen die Autorisation zur Kolportage zu bewilligen oder zurückzuziehen, aufrecht. Die Linke hat dagegen Protest eingelegt. Die Sitzung ist ohne weiteren Vorfall verlaufen.

† Paris, 21. Jan. Die Berliner Zeitungsnachricht von angeblicher Ausrüstung eines Geschwaders und anderen militärischen Vorbereitungen Frankreichs entbehrt jeder Begründung.

† Konstantinopel, 20. Jan. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Kadry Bey, ist zum Mustaschar im Marineministerium ernannt worden. Ali Pascha und Constant Effendi sind nach der Herzegowina abgereist. Server Pascha ist hierher zurückgekehrt. Eine kaiserliche Irade beauftragt den Justizminister Djevdet Pascha, die prompte Ausführung der Reformen zu überwachen und sich vorerst nach Adrianopel und dem Donauvilajet zu begeben. Djevdet Pascha reist unverzüglich ab. Die zum Behufe der Voruntersuchung eingesetzten Komités haben Polizeikommissariate errichtet, um sowohl unverdiente Präventivhaft als auch Verwechselungen hintanzuhalten. Halet Pascha ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

† Washington, 20. Jan. Zur Unterdrückung der von mexikanischen Streifbanden auf amerikanischem Gebiete begangenen Räubereien ist von der mit der Berathung dieser Angelegenheit beauftragten Kommission des Repräsentantenhauses die Absendung zweier Regimenter Militär an die Grenze von Texas beantragt worden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 21., die übrigen vom 20. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105⅜	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93⅜
Baden 5% Obligationen	104½	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93⅜
„ 4½% „	101⅜	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅞	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92½	„ 5% do. von 1871	99
Bayern 4½% Obligationen	100⅝	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93⅝	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¼
Württemberg 5% Obligat.	105	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	97½
„ 4½% „	100⅞	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	95½	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	101½
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64¾	(10/40r v. 1864)	100⅜
„ 5% Papierrente		3% Spanische	17⅞
Zins 4½%	60¼	Bolle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	77
Badische Bank	104⅛	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	69¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	81
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	114	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	781	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	112	5% Donau-Drau	59
Oesterr. Kredit-Aktien	168	5% Frz.-Jos.-Prior.	82⅞
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72½
Rheinische Kreditbank	72	5% Kronpr Rud.-Pr. v. 1869	70¾
Basler Bankverein	86⅞	5% östr. Nrdwestb.-P. i. S.	82¾
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	66
Berliner Bankverein	71⅜	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	57⅞
Deutsche Effektenbank	104⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61½
Oesterr.-deutsche Bank	89⅝	5% Ungar. Galiz.	61⅝
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	113⅛	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81⅜
4% Hessische Ludwigsbahn	98	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	258	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅞
5% „ Süd-Lombarden	99½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41¼
5% „ Nordwestb.-A.	123¾	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	145	bank-Pfandbriefe	101
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	106	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	165	6% Pacific Central	90¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	50¾
Galizier	172½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123½	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	114½
Badische 4% dto.	120⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	294.—
„ 35-fl.-Loose	141.80	Ungar. Staatsloose 100 fl.	168.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	85.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.40
Ansbach Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	114¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5%	203.40	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.—	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	175.60	20-Francs-St. . „	16.15—19
Disconto . . l. S. 5 %		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.64—69
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 21. Jan. Kreditaktien 337.—, Staatsbahn 516.50, Lombarden 199.—, Disc. Commandit 127.—, Reichsbank 161. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 21. Jan. Kreditaktien 193.20, Lombarden 115.25, Staatsbahn —.—., Anglobank 92.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.74. Tendenz: fest.

New-York, 21. Jan. Gold (Schlußkurs) 113.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 23. Jan. 2. Vorstellung außer Abonnement. **Die Afrikanerin**, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. Frl. Slach aus Wien — „Selica" zum Versuch. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 25. Jan. 1. Quartal. 13. Abonnementsvorlung. I. **Abtheilung.** Der Veilchenfresser, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

X.968. Karlsruhe.

Freunden und Bekannten machen wir die Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester u. Tante,

Frau **Amalie v. Friedeburg** Wittwe,

heute morgen 9 Uhr sanft verschieden ist.

Tief ergriffen von diesem schmerzlichen Verluste bitten um stille Theilnahme,

Karlsruhe, 21. Jan. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

X.960. Rastatt. Vergangene Nacht 11¼ Uhr verschied nach langen schweren Leiden an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Georg Steinwachs,

Königlich Preußischer Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111.

Dies theile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch mit.

Rastatt, den 20. Januar 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Therese Steinwachs,
geb. von Degenfeld.

X.964. Karlsruhe.

In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, Samstag den 22. Jan. 1876, Vorstellung. Anfang 7 Uhr Abends.

Zum 3. Male: **Aschenbrödel,** Zaubermärchen in 4 Abtheilungen, arrangirt v. Hrn. Ed. Wulff. Kostüme, Requisiten, Geschirre und Equipagen sind neu.

Zum 2. Male: **Vorführung der 8 Trakehnerhengste** v. Hrn. Ed. Wulff. — **Rinns,** der Gastronom, vorgef. v. Hrn. Ed. Wulff. — **Alladin,** geritt. v. Hrn. Karl Wulff. — Der Neger Mahomed Ismail wird sich produziren auf dem in der Luft schweb. Trapez. — **Amazonen-Manöver,** geritt. v. 12 Damen.

Morgen, Sonntag 2 Vorstellungen, um 4 u. 7 Uhr Abends.

L. Wulff, Direktor.

Von Montag den 24. d. Mts. beginnen wieder die Vorstellungen um 7½ Uhr.

Polytechnischer Verein Karlsruhe.

X. 959. Zu seinem am **Freitag den 28. Januar** stattfindenden **9ten Stiftungsfeste** ladet die außerordentlichen Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines freundlichst ein.

Karlsruhe, im Januar 1876. (189/I)

Der Ausschuß.

X.963.1. Karlsruhe.

Herrmann,

gegenwärtig Deutschlands einziger

Improvisator,

gibt Montag den 24., Abends 7½ Uhr,

im Saale zu den „Vier Jahreszeiten" eine improvisatorische

Soiree

(mit vorzügl. Programme).

Bill. zu numm. Plätzen à 2 Mark, zu nicht numm. à 1½ Mk. in den Musikh. der Herren **Schuster** und **Frey.** Kassenpreis resp. 3 und 2 Mark.

X.898.2. **Heidelberg.**

Ein Hülfsarbeiter aus dem Stand der Referendäre oder Praktikanten wird gesucht von Anwalt Wagner in Heidelberg.

X.967.1. Karlsruhe. Frisch eingetroffene

Schellfische
per Pfund 50 Pf.

Solles Seezungen
per Pfund 1 Mk. 60 Pf.

versende ich unter Postnachnahme

F. Kühlenthal.
Amalienstraße 53.

Badischer Landesbote

erscheint in Karlsruhe 6 mal wöchentlich, kostet **viertelj. 2 M. 20.** — auf die Monate Februar und März werden Abonnements bei allen Postanstalten angenommen.

Tendenz: reichstreu, aber freisinnig, jedoch ohne heftige Polemik.

Schreibweise: kurz, bündig, sehr übersichtlich.

Inhalt: Leitartikel, politische Rundschau, telegr. Depeschen; sehr viele Neuigkeiten aus Karlsruhe, mehr als 3,000 jährlich aus dem Großherzogthum, sehr spannende und fesselnde fortlaufende Erzählungen, deren Fortsetzungen über den nächsten Tag zahlreiche Leser kaum erwarten können, täglich viele piquante kleine vermischte Nachrichten, Theaterbesprechungen, für Geldleute den Frankfurter Curszettel, für Landwirthe und Spekulanten Produktenpreise. —

Auszüge aus dem Staatsanzeiger und **Dienstnachrichten** für die verschiedenen **Dienstzweige.**

Der Badische Landesbote gehört zu den größten und verbreitetsten Zeitungen des Großherzogthums.

X.892.3.

X 930.2. **Schwedische** (C.S.28/I.)

Sicherheits-Zündhölzer

Monatlich 1 Million Schachteln erster Qualität abzugeben. Frank. Anfragen sub ***Z.100*** befördert ***Rudolf Mosse*** in ***Strassburg i. Els.***

Avis.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein hierselbst, Eck der Langenstraße u. Waldstraße 32b bestehendes Filial-Geschäft mit allen Aktiven an

Herrn W. Müllejans

käuflich übertragen habe.

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das meiner Firma bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger zuwenden zu wollen.

Karlsruhe, im Januar 1876.

Jean Jost, vorm **A. Walger,**
Tapetenfabrik
in Frankfurt a. M. & Offenbach a. M.

Bezugnehmend auf obige Anzeige beehre mich hiermit bekannt zu machen, daß ich das hiesige Filial-Geschäft der

Tapetenfabrik
Jean Jost, vorm. **A. Walger,**
in Frankfurt a. M. & Offenbach a. M.

für eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma:

W. Müllejans

fortführen werde. — Durch gediegene Waare, geschmackvolle Auswahl und bescheidene Preise werde bestrebt sein das vortheilhafte Renommee, welches die seitherige Firma sich erworben hat, zu erhalten und zu befestigen.

Karlsruhe, im Januar 1876.

W. Müllejans,
Ecke Lange- und Waldstraße 32 b.

X.965.1.

X 879.3. **Mannheim.**

Ein elegantes Haus mit Garten in bester Lage, welches sich zu einer feineren Restauration mit Gartenwirthschaft oder besseres Bierlokal eignet, an einen cautionsfähigen Mann zu verpachten, auch ist dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Offerten unter M. Sch. 312 Expedition d. Bl.

8. 897.12. Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE (Schnupfpulver)** vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg.— *General-Depôt bei* ELNAIN & Cie, *frankfurt a/M.* Preis per Schachtel 1 Mark.

In ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier,*** Waldstraße Nr. 10.

Offene Lehrlingstelle.

X.957.1. In einem Spezerei-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft einer Garnisonsstadt Badens ist eine Lehrstelle sofort mit einem braven Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat, zu besetzen

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Diener-Gesuch.

X.952.1. Ein zuverlässiger und gewandter Diener, welcher schon bei Herrschaften in Diensten gestanden, nicht über 30 Jahre alt ist und gute Zeugnisse besitzt, wird für eine Herrschaft in Baden-Baden gesucht. Behandlung und Zahlung gut. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

X.926.2. Rastatt.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten bringen hiermit ihr Geschäft, bestehend in Anfertigung ganzer Geläute, Umguß alter Glocken in beliebiger Größe und Ton unter mehrjähriger Garantie, sowie Anfertigung von Feuerspritzen, Bierpressionen und allen in die Gelbgießerei einschlagenden Arbeiten in empfehlende Erinnerung.

J. Schweiger & Sohn,
Mechaniker und Glockengießer.

Pianino's

vorzüglich in Ton zu Fabrik-Preisen. Seit 1816 in Berlin ist die Fabrik mit Diplomen u. Auszeichnungen prämiirt. (H.1184) X.958.

B. Schleip in Berlin.

B.836.25. Kehl.

Export-Bier

in Flaschen versendet in feinster Qualität

J. Weißgerber
Bierbrauereibesitzer in **Kehl.**

X 955. Nr. 106. Schwarzach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schwarzach, Amt Bühl, läßt

Samstag den 29. Januar,
Vormittags 11 Uhr,

in ihrem Gemeindewald

79 Loos Eichen, worunter sich 36 Stämme Holländer befinden,

öffentlich versteigern.

Der Anfang beginnt im Hohlerwald

Schwarzach, den 19. Januar 1876.

Bürgermeisteramt.
Seiler.

X.925.2. Iffezheim.

Forlenstammholz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 26. Januar 1876, Vormittags ½10 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde Iffezheim im Distrikt Oberwald im Holzhieb

133 vorzügliche Forlenstämme, welche sich zu Nutz- und Bauholz eignen,

öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr im hiesigen Rathhaus, von wo aus man die Steigerungsliebhaber in den Wald begleiten wird.

Iffezheim, den 18. Januar 1876.

Bürgermeisteramt.
Greß.
vdt Oesterle.

X.932.2. Waltershofen bei Freiburg.

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 27. Januar d. J., Mittags 12 Uhr, verpachten wir im Gemeindehause dahier die Jagd hiesiger Gemarkung auf weitere 6 Jahre und laden die Herren Jagdliebhaber höflichst ein.

Der Jagdbezirk liegt eine leichte halbe Stunde von der Eisenbahnstation Gottenheim — umfaßt circa 500 badische Morgen Wald (welcher den schönen Waldungen Opfingen, St. Georgen und Umkirch angeschlossen ist) und circa 1100 Morgen landwirthschaftliches Gelände.

Waltershofen bei Freiburg, 17. Jan. 1876.

Der Gemeinderath.
Bürgermeister Ehrat.

X.954. Ettenheim.

Holzversteigerung.

Aus dem Ettenheimer Gebirgswalde „Regelsbach" werden am

Donnerstag und Freitag den
27. und 28. d. M.

versteigert:

200 Tannstämme bis je 1 Festmeter Inh.
18 „ „ „ 2 „ „
2 „ „ „ 3 „ „
27 Tannklötze bis 1 Festmeter Inhalt,
370 Gerüststangen,
280 Hopfenstangen,
45 Baumpfähle,
100 Rebstecken.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 10 Uhr am Sohlweg beim Neuwald.

Ettenheim, den 19. Januar 1876.

Gemeinderath.
Werber.

X.890. 2. Straßburg i. E.

Bekanntmachung.

Submission auf Telegraphenstangen.

Die Lieferung von 2000 ungeschälten kiefernen oder tannenen Telegraphenstangen von 8,5 Meter Länge und mit der Rinde am Zopfende 17 Cm. stark soll für den Ober-Postdirektionsbezirk Straßburg i. E. an den Mindestfordernden vergeben werden.

Diese Stangen sollen auf Kosten der Post- und Telegraphen-Verwaltung in einer von ihr in der Nähe des Waldreviers, aus welchem die Stangen entnommen werden, zu errichtenden Imprägniranstalt mit Kupfervitriol à la Boucherie imprägnirt werden.

Den ca. 1 Hektar großen Platz dazu hat der Lieferer unentgeltlich herzugeben. Derselbe muß eine leichte An- und Abfuhr gestatten, möglichst eben sein und reines möglichst fließendes Wasser in reichlicher Menge in der Nähe haben.

Die näheren Bedingungen sind in der Registratur des Unterzeichneten ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Versiegelte Angebote mit der Bezeichnung: „Submission auf Lieferung von Telegraphenstangen für die Ober-Postdirektion in Straßburg i. E"

sind bis zum 12. Februar c., 12 Uhr Mittags, an den Unterzeichneten portofrei einzusenden, an welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bietenden erfolgen wird.

Angebote, welche später eingehen oder den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bietenden, welche bis zum 11. März d. J. einschließlich an ihr Gebot gebunden bleiben, wird vorbehalten.

Straßburg, i. E., den 15. Januar 1876.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
Zschüschner.

Verm. Bekanntmachungen.

X.961. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar l. J. werden direkte Tarifsätze für den Transport von Steinkohlen und Coaks ab den Saargruben nach Kippenheim und anderweite Tarifsätze nach Schaffhausen in Kraft treten.

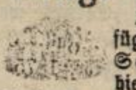
Einzelne Exemplare des in Folge dessen zur Ausgabe gekommenen Nachtrags zum Saarkohlentarif Nr. 6 sind bei unseren Güterexpeditionen unentgeldlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 20. Januar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Gündert.

X.923. Wiesloch.

Oeffentliche Versteigerungs Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Josef Schork in Baierthal die hier unten genannten Liegenschaften am

Donnerstag den 3. Februar 1876, Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause in Baierthal zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Hievon wird dem Handelsmann Samuel Mayer von Thairnbach, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, Nachricht gegeben, mit der Aufforderung, längstens bis zur Versteigerungstagfahrt seine Forderung bei dem Vollstreckungsbeamten anzumelden, widrigenfalls sie bei Verweisung des Erlöses nicht berücksichtigt werden könnte.

Zugleich mache ich denselben auf den Inhalt des § 951 der Prozeßordnung aufmerksam, wonach die auf den Grund der Verweisung geschehende Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden.

Die zu versteigernden Liegenschaften sind:

1. Ein in Baierthal unten im Dorfe gelegenes, einstöckiges Wohnhaus, enthaltend eine Stube, eine Küche, einen Speicher und einen Stall neben dem Eigenthum der Adam Keller's Wittwe und des Georg Albert, geschätzt zu 258 M. 14 Pf.
2. Zwei Viertel Acker im Schatthäuser Pfad neben dem Eigenthum der Erben des Ulrich Goos I. und des Ulrich Goos II., geschätzt zu 342 M. 85 Pf.

Wiesloch, den 14. Januar 1876.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
Notar Bayer.

X.912. 1. Baden.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Philipp Kleb von Lichtenthal die nachverzeichneten Liegenschaften am

Donnerstag den 17. Februar d. J., Mittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Lichtenthal öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gemarkung Lichtenthal:

1.

3 Ar 42 Meter Hofraithe,
26 „ 6 „ Wiesen,
5 „ 40 „ Weg,

Gewann Aumatte, darauf eine zweistöckige, von Stein erbaute Villa, einerseits Fürst Gagarin, anderseits Domänenärar, tax. 41,145 M.

Gemarkung Baden:

2.

20 Ar 7 Meter Hofraithe,
4 „ 1 „ Fußweg,

in der Aumatte, einerseits Gr. Domänenärar, anderseits Fürst Gagarin,

hierauf ist erbaut:

Ein Stallgebäude mit Wohnung und Dachzimmer und östlich und westlich angebaute Remisen, taxirt . . . . 30,000 M.

Zusammen . 71,145 M.

Beide Grundstücke liegen einander angrenzend beisammen in der Nähe der Allee zwischen Baden und Lichtenthal mit Aussicht auf diese.

Baden, den 15. Januar 1876.

Der Großh. Notar
W. Fritz.

X.953. Nr. 42. Kenzingen.

Holzversteigerung

In den Domänenwaldungen bei Weisweil werden mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. versteigert:

im Distrikt Bechthalerwald Schlag 2
am Mittwoch den 26. Januar:

283 Eichstämme zu Nutz- und Eisenbahnschwellenholz,
19 Hagebuchen, 3 Akazien, 1 Birke, 1 Maßholder,
25 birkene, 3 akazien Stangen,
9 Ster eichene Schiffsstangen,
42 Ster buchene, 32 Ster eichene, 2 Ster gemischte Scheiter, 59 Ster buchene, 70 Ster eichene, 42 Ster gemischte, 54 Ster weiche Prügel, worunter 10 Ster zur Papierfabrikation, 9 Ster eichenes Stockholz und 4 eichene Klötze,

Von Windfällen und Dürrständen:

3 Ster eichene Scheiter, 10 Ster buchene, 3 Ster gemischte und 38 Ster weiche Prügel,

am Donnerstag den 27. Januar:

15325 buchene, 2625 eichene, 1400 weiche Wellen,

von Windfällen und Dürrständen:

650 buchene, 375 weiche Wellen,

Ferner: am

Donnerstag den 3. Februar

im Distrikt „Rheinwald" auf der Saatschule und von Dürrständen:

12 Eichen, 6 Ulmen, 4 Eschen, 2 Pappeln, 34 eschene, 64 akazien, 16 birkene Stangen, 1 Ster eichenes Nutzholz, 10 Steer gemischte, 2 Ster weiche Scheiter, 11 Ster gemischte, 44 Ster weiche Prügel,
450 gemischte, 425 weiche Wellen,
125 birkene Faschinen.

Die Steigerung beginnt jeweils Morgens 9 Uhr auf den Hiebsstellen, bei ungünstiger Witterung in der Stube zu Weisweil.

Die Waldhüter Brenner und Gräßlin von Weisweil zeigen auf Verlangen das Holz jederzeit vor.

Kenzingen, den 18. Januar 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Maler.

X.900. 2. Konstanz.

Erledigte Stellen.

Bei dem **Kreisverbande Konstanz** werden erledigt und sind bäldest zu besetzen, die Stellen

des Cassiers
(jährl. Umsatz der Kreiskasse ca. 180,000 M.),
des Sekretärs.

Die Aufgabe des Letztern besteht in Besorgung der Kanzleigeschäfte ausschließlich der Copialien, der Registratur und des Controlbureaudienstes.

Gehalte beider Stellen jährlich à 1000 M., die nach Umständen erhöht werden können.

Bewerbungen, welchen Zeugnisse beizulegen sind, wollen binnen 14 Tagen eingereicht werden.

Konstanz, den 10. Januar 1876.

Der Kreisausschuß.
J. A. d. V.
Walter.
Hall.

X.942. Nr. 698. Neustadt. Durch Beförderung unseres Aktuars ist dessen Stelle mit einem fixen Jahresgehalt von 977 Mark und mindestens 100 Mark Nebenverdienst vakant geworden und soll sofort wieder besetzt werden.

Bewerber wollen sich anher melden.

Neustadt, den 19. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Armbruster.

X.962.1. **L. z. T.**

Statt Montag den 24., **Dinstag den 25. Krzch.**

X.956. **Franc du collier. — S.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)